

Befürungen der Behörden.

X. Wahlkreis

für die Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage.

Die Ermittlung des Ergebnisses der Wahl eines Abgeordneten zum deutschen Reichstage wird

Montag den 31. Oktober d. J.,

von Vormittags 9 Uhr an,

auf dem Rathhause zu Vorch, Amts Welzheim, durch die gesetzlich berufene Versammlung erfolgen, was unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß der Zutritt zum Lokale jedem Wähler offen steht.

Gmünd, den 21. Oktober 1881.

Wahlkommissär:

Oberamtmann Regierungsrath
Holland.

Deutsches Reich.

Stuttgart, 20. Okt. Der Herr Staatsminister des Innern von Hölder hat die Leitung seines Departements bereits übernommen und hat sich heute die Beamten der Oberregierung vorstellen lassen.

Stuttgart, 20. Oktbr. Die nächste Feierlichkeit, die uns bevorsteht, ist die Einweihung der Hestacher Kirche.

Reutlinger Alb, 19. Okt. Die freiwillige Feuerwehr von Gomaringen überbrachte dem dortigen Schultheißenamte vor einigen Tagen ihre sämtlichen Requiriten. Neger über eine zugezogene Strafe wegen Polizeihandübertretung am Abende ihrer Fahnenweihe soll die Ursache sein.

Aus dem Jagstthale, 20. Oktbr. In Heimhausen wollte dieser Tage der Knecht des Müllers K. mit verbundener Hand eine im Gang befindliche Maschine schmieren; die Maschine erfaßte indes den Verband, zog die Hand zwischen die Walzen und beschädigte sie jämmerlich; einige Finger mußten dem fleißigen Burschen abgenommen werden und nebenbei ist noch für das Leben des Unglücklichen zu fürchten.

Frankfurt, 20. Okt. Der Betrüger Sachs ist kränker als man glaubte. Die Herreise hat ihn weniger angegriffen, als die ihm gereichte, für seinen Magen ungewohnte Schiffskost. Er ist sehr schwach und macht den Eindruck eines völlig gebrochenen Menschen, weshalb man von einer Vorsührung bei dem Untersuchungsrichter absehen und ihn im Klappersfeldgefängniß vernehmen mußte. Sachs ist der Ansicht, daß es für ihn besser gewesen, wenn er nicht durchgegangen, sondern ruhig hier geblieben wäre und die Entwicklung abgewartet hätte.

Berlin, 20. Okt. Wie aus Baden-Baden vom heutigen Tage telegraphisch gemeldet wird, unternahm Sr. Maj. der Kaiser auch gestern Nachmittag im besten Wohlbefinden eine Spazierfahrt, speiste sodann mit Ihrer Maj. der Kaiserin allein und nahm Abends den Thee bei der Kaiserin ein. Die Abreise Sr. Majestät ist der anhaltend günstigen Herbst-

witterung wegen abermals verschoben worden und dürfte erst in der nächsten Woche, vielleicht am 25. oder 26. d. M. erfolgen. Die Kaiserin besuchte im Laufe des gestrigen Tages den Bazar zum Besten der englischen Kirche.

Berlin, 20. Oktbr. Der Kaiser beabsichtigt bei der Rückkehr nach Berlin die Stadt Trier (wo kürzlich, wie erinnerlich, auch der Kronprinz den Bischof Korum begrüßt hat) zu besuchen. — Die Zusammenkunft des Kaisers Franz Josef mit König Humbert von Italien ist jetzt vereinbart. Darauf ist ein Besuch Humbert's bei dem deutschen Kaiser in Aussicht genommen.

Wien, 19. Oktbr. Als Ort der Zusammenkunft des Königs von Italien mit dem Kaiser Franz Joseph wird Wien genannt. Die Reise König Humberts nach Berlin gilt hier für sehr wahrscheinlich.

Wien, 20. Okt. Der italienische Gesandte, Graf Robilant, hat sich an das kaiserliche Hoflager nach Gödöllö begeben, um die letzten Abmachungen für die, wie es heißt, am 27. Oktober stattfindende Entree des Kaisers Franz Josef mit dem Könige Humbert herbeizuführen. Neuerdings gilt es als nicht unwahrscheinlich, daß der König nach Wien kommen und einige Tage hier verweilen wird.

Vest, 20. Oktober. Graf Robilant ist vom Kaiser in Ofen, nicht in Gödöllö empfangen worden.

Bern, 20. Okt. Die bei der Bundeskasse eingelangten Liebesgaben für Elm haben die Höhe von 100,000 Francs überschritten.

Die Stürme der letzten Tage haben auf den Schweizerseen furchtbar gewüthet. Der Dampfer „Hallwyl“ war auf dem Neuenbürger See dem Untergang nahe. Der Sturm verursachte den Bruch der Dampfmaschine. Im Momente äußerster Gefahr kam der Dampfer „Schwan“ herbei und wollte ihn remorkiren. Aber erst nach zweistündiger Anstrengung gelang es. Nach übermenschlichen Anstrengungen erreichten beide gefährdeten Schiffe die Mündung der Rhod und setzten ihre Passagiere ans Land.

Dublin, 20. Okt. Der Vicekönig verliest eine Proclamation, welche die Landliga für eine gesetzwidrige und criminal strafbare Organisation erklärt und ankündigt, daß alle von derselben ausgehenden Versammlungen nöthigenfalls mit Gewalt gesprengt werden sollen.

Alexandria, 20. Okt., Abends. Die Alma ist abgesetzt.

Fenilleton.

Zwei Theaterprinzesschen.

Recension über zwei Erzählungen von Louison und Meister Amor.

(Fortsetzung)

Diese „Louison“ ist keine Novelle, sondern ein gescheiterter Roman. Und daher wollen wir dem Werke einen andern wirklichen Roman gegenüberstellen, in der Form grundverschieden, in den Motiven nahe mit ihm verwandt, der aber seinerseits vielleicht stärkere novellistische Elemente in sich verschließt als Laube's Novelle.

Der Zufall wollte es, daß unser vornehmster Dramaturg und unser vornehmster Dramatiker fast zu gleicher Zeit, fast den gleichen Stoff ergriffen zu einer epischen Prosaadichtung. Schon der erste Satz beider Erzählungen fordert zum Vergleich heraus. Laube beginnt: „Es war Frühling und die Sonne schien.“ Wilbrandt beginnt: „Es war im Frühling, in der Zeit der zärtlichen Gefühle.“ Dieser lyrisch melodiöse Ausklang, unter Laube's Stil gestreut, würde daraus hervorspringen wie Zeilchen im November Schnee.

Beide Dichter holen ihren Stoff aus der Sphäre, welche ihnen Beiden der vertrauteste ist, aus der Welt der Bretter.

Beide erzählen die Geschichte eines kalten Herzens, in das erst ganz zuletzt der zündende Schlag der Liebe fährt. Hier wie dort gehört dieses Herz einer bildschönen blutjungen, hochbegabten Schauspielerin, deren Genie aber erst mit dem Herzen zu lodern beginnt. Hier wie dort ist es ein junger Dichter, welcher die Flammen entfacht und welchem die Geliebte zugleich mit ihrem Herzen den Stoff zum Drama gibt, das ihr eigenes Genie entfalten soll. Beide Dichter stehen also vor einem psychologischen Problem, zu dessen theoretischer Lösung beide gleich competent sind, bei dessen praktischer Darstellung in novellistischer Kunstform Laube, wie wir sahen, scheiterte, Wilbrandt, wie wir sehen werden, siegte. Das alte viel umkämpfte Problem aber lautet: Nur was der Schauspieler fühlt, kann er spielen. Louison mußte erst die Tragik des Lebens an sich selbst erfahren, ehe sie reif wurde für die Tragik der Kunst. Ada Hillmann wußte . . . Doch fangen wir mit dem Anfang an.

Romeo steigt bei stiller Mondnacht in den Garten Capulets: „Der Narben lacht, wer Wunden nie gefühlt.“ Auf dem Balcon träumt schwärmerisch ein fünfzehnjähriges Mädchen von wundervoller Schönheit. Welch süßer Wohlklang der Stimme, welch keusche Anmuth und kindliche Würde in jeder Bewegung! „Ein Stern ist entdeckt“, notirt eiligst der eifrige Recensent vorläufig, in seinem Gedächtniß. Wie correct und verständig sie Shakespeare's unvergleichliche Verse spricht! Nur zu verständig, flüstert Einer. Nur zu correct, murmeln die Andern. Das ist eine kalte Julia. Wunden hat sie nie gefühlt, wie Amor sie schlägt. Der betagte jugendliche Liebhaber, der so temperamentvoll zu ihr emporseufzt, ist der einzige Romeo, an den sie jetzt denkt. Von einem Andern weiß sie nichts, der, ähnlich dem jungen Montague, ein holder leibhaftiger Bursch mit wallendem Haar und wallendem Bart irgendwo im Licht des Tages, nicht im Licht der Lampen schweift. Etwas fehlt, hatte eine erfahrene alte Schauspielerin schon vor Wochen daheim auf der Probe gesagt, als sich eine akademische Jugend von vierhundert ebenso verliebten wie kritiklosen Feuerköpfen die Hände wundklatschte. Etwas fehlt, sagt jetzt das erstaunlich kritische Publikum der Hauptstadt, und der Recensent schreibt ins Blättchen: das Meteor ist zerplatzt! Am andern Morgen liest es das Publikum und findet es gut gesagt. Am andern Morgen ist das Meteor wirklich verschwunden. Keiner weiß wohin, keiner fragt wohin. Großmutter beugt den Abschiedszettel, den sie vorband, mit Thränen, und Vater Hillmann braucht sein Wunderkind nicht erst zu verstößen, es ging von selbst. Und mit ihm ging Vater Hillmann's ganze Hoffnung und der Zweck seines alten Lebens. Für das Kind hat er gespart und gewuchert, für das Kind gewirkt ohne Unterlaß, auf das es werde, was er selbst in der Ungunst des Schicksals nicht

geworden war: ein Stern, ein Meteor. Das vielgepriesene, vielbelobte und vielgequälte Wunderkind, heut, wo Alles galt, verfehlte es zum ersten Mal. Was aber fehlte? Was hat der alte Bühnenweise sie zu lehren veräumt? Doch nein! Er ist nicht schuld, das Kind allein ist schuld. Darum fort mit dem zerplatzten Meteor! (Forts. f.)

Kleine Mittheilungen.

In St. Louis soll im nächsten Jahr ein Kongreß stattfinden, in dem sich die Klubs der Dicksten und Dünnsten ein Rendezvous geben. Der dickste und der dünnste Mann der Union sollen je eine Prämie von 1000 Dollars erhalten. Man glaubt, daß dieser „Kongreß“ zahlreich besucht wird.

Sonntagsjägeri. In der Gegend von Halle sah dieser Tage ein Sonntagsjäger ein auf freiem Felde im Kummelgeschirr stehendes Pferd für ein Stück Rothwild an, zielte darauf und traf es — in die Keule. — Wenn's glückt und so fortgeht, bemerkt die „Halle'sche Zeitung“ zu dem Vorfall, werden wir nächstens „noch drolligere“ Jagdvorfälle erleben die Zahl der Schützen vermehrt sich ja von Jahr zu Jahr. Wie militärisch gelacht wird! Instructeur: Das kommt au'mal vor, daß der Herr Hauptmann so'n kleinen Witz machen. Na, da wird gelacht, das ist selbstredend. Rußi't's da Kerls, die sich veranlaßt fühlen, da esal 'rumzuzodeln, wie so'ne alte Frau, oder so'ne Wachtel, un Andern die jrinsen wieder eene kleine Gwigkeit vor sich hin, wie so 'ne Kompagnie Blindschleichen, — das jibe's natürlich nich. Wenn gelacht werden soll, wird forsch gelacht, militärisch gelacht kurz gelacht: Ha ha!

Auflösung des Palindroms in Nr. 163:

Was Du kausst, nur nicht auf „Bo rg“,

Bist gewiß Du ohne Sörg,

Daß es richtig wird Dein eigen,

Und davon darf ich wohl schweigen,

Daß man gegen Dich war „grö b“:

Nein, als Zähler hast Du Lob! —

U.

Preisverzeichniss.

Blüderhausen, 21. Oktbr. Mit Aufschlag bis zu 80 M. pr. 3 Hekt. Alles verkauft. Letzte Anzeige.

Besigheim. Bönningheim, 10. Okt. Nur noch einige Reste zu haben (ca. 300 Hekt.). Letzte Anzeige.

Schorndorf. Grunbach, 20. Okt. Verkauf lebhafter bei Sinken der Preise. Noch Borr. — Unterschleibach mit Lindenthal u. Michelan, 20. Okt. Lese beendet. Käufe zu 75 bis 82 M. pr. 3 Hekt. Einiges verbleibt. Gewicht durchschnittlich 70%. Vorrath 400 Hekt. Käufer werden eingeladen. Gelegenheit günstig. — Winterbach, 20. Okt. 80—90 M. pr. 3 Hekt. Noch einiger Vorrath neuer Wein. Gew. 74—80%. Käufer erwünscht.

Waiblingen. Korb, 20. Okt. Lese beendet. Verkauf flau und gehen daher Preise etwas zurück. Käufer erwünscht. — Strumpfelbach, 20. Okt. Lese beendet. 100—112 M. pr. 3 Hekt. Verkauf ordentlich. Borr. noch 1200 Hekt., worunter rothes, weißes und gemischtes Gemächs. Käufer freundlich eingeladen. — Winnenden 20. Oktbr. Lese beendet. Noch unverkauft ca. 450 Hekt. Preise 90 bis 105 M. pr. 3 Hekt. Käufer erwünscht.

Weinsberg. Willsbach, 20. Oktober Alles verkauft vollends zu 100—120 M. pr. 3 Hekt. Viele Nachfrage unbefriedigt. Letzte Anzeige.

B e k a n n t m a c h u n g e n

Spinnerei Weingarten

in
Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen

Flachs-, Hanf und Abwerg

zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:

Carl Munz in Welzheim.

Julius Daiber in Lorch.

Fr. Mayer in Alfdorf.

H. Baumann in Gschwend.

Theod. Abele in Rudersberg.

G. Weller in Welzheim

empfiehlt sein Lager in allen

Schmacher-Artikeln
als: Hanf- und Bestechgarn, Strupfen-Einfachband, Nestel, Nadeln, Fäden, Seide, Gummizüge, Borsten, Holznägel, Absatznägel, Sohlennägel, Dertter, Deillets, Schwielen, Stiefelisen, Pech, Wachs, Wische, Wienerpapp, Stofkarden, Schuhzeug, Schuhblätter, Schuhwörter und farb. Leder.

Schweizer-Messer, Zangen, Hämmer, -Stähle, -Naspeln, -Schnitten, Fußhölzer zc. zc.

Zur Reichstagswahl.

Geehrte Mitbürger!

Den Wählern des Bezirks Welzheim theilen wir hiedurch eine von Herrn Gutsbesitzer Braunmüller an die Wähler des Göppinger Bezirks gerichtete Schilderung und Empfehlung unseres Reichstags-Candidaten

Freiherrn G. von Wöllwarth, Gutsbesizers in Hohentöden,

zur gefälligen Beachtung mit und fügen noch bei, daß Freiherr G. von Wöllwarth seit mehr als zehn Jahren Mitglied des Württembergischen Landtages ist, und bisher gezeigt hat, daß er nicht zu Allem, was verlangt wird, Ja sagt, sondern daß seine Abstimmung nur der Ausdruck seiner Ueberzeugung ist.

Er ist noch in der letzten Landtagssession für die größte Sparsamkeit eingetreten, während die demokratischen Abgeordneten, Karl Mayer in erster Linie, die vorher ausposaunt hatten, wie sie der Regierung in dieser Hinsicht die Meinung sagen werden, mit langen Neben Ausgaben vertheidigten, welche nichts weniger als nothwendig waren. Freiherr G. von Wöllwarth ist den Landwirthen unseres Bezirks bekannt, als ein Grundbesitzer, der die Interessen der Landwirtschaft kennt und sie zu vertreten weiß. Als Landwirth und Branereibesitzer kennt er die Höhe der Steuern, die auf dem Grundbesitz und der Industrie lasten, aus seinem eigenen Steuerzettel. Da er seinen Wohnsitz auf dem Lande hat, sein Beruf ihn aber oft in die Stadt ruft, so steht er mit allen Schichten der Bevölkerung in stetem und regem persönlichem Verkehr. Sein Programm ist, wie wir gelesen, das eines echt deutsch gekümmten Patrioten; er wird als freier, unabhängiger Mann keinen Theil desselben Preis geben; Verbesserungen, wo sie nothwendig sind, wird er zustimmen, aber seine Hand nicht zum Rückschritte auf dem Boden der Gesetzgebung bieten.

Freiherr von Wöllwarth macht keine leeren Versprechungen, wie die demokratischen Candidaten, die z. B. den Wählern eine Herabsetzung der Präsenz-Zeit versprechen, obgleich sie wissen, daß der kommende Reichstag mit dieser Frage gar nichts zu schaffen haben wird, denn die Präsenz-Zeit ist in engem Zusammenhang mit der Präsenz-Stärke und die letztere ist auf 7 Jahre (bis zum 31. März 1888) festgesetzt; der zu wählende Reichstag aber wird nur bis Ende Oktober 1884 dauern.

Darum, Ihr Wähler, laßt Euch nicht irre machen durch solche Schwindereien und Wahl-Mannöver! Gehet am 27. Oktober d. J. zur Wahlurne, werthe Mitbürger, und wählet einen Mann, der als Landwirth und Industrieller die Landwirtschaft und Industrie unserer 4 zum X. Wahlkreis gehörigen Bezirke kennt und ihr Interesse nach bestem Wissen und Gewissen vertreten wird und ein solcher Mann ist

Freiherr G. von Wöllwarth.

Was den Mahnruf des Schultheißen Bäuerle in Essingen, der sich in allgemeinen Präsen bewegt und gegen den Freiherrn von Wöllwarth gerichtet zu sein scheint, anbelangt, können wir mittheilen, daß Herr Bäuerle mit dem Freiherrn von Wöllwarth längst auf sehr gespanntem Fuße steht und mit seinem Mahnruf oder Aufruf seinem persönlichen Hass gegen den Candidaten Ausdruck geben und dem letzteren in den Augen der Wähler schaden wollte.

Welzheim, den 21. Oktober 1881.

Das Wahl-Comité.

Ein Wort an die Bauern des Bezirks.

Wenn es sich in den nächsten Tagen darum handelt, einen Abgeordneten in den Reichstag zu wählen, so ist es natürlich, daß sich die Wähler den Candidaten, der dieses Ehrenamt annehmen will, genau ansehen, und doppelt genau, meine ich, sollte der ehrenwerthe Bauernstand denselben ansehen, einmal, weil es ja so Gewohnheit ist, daß der jeweilige Candidat von der Stadtbevölkerung aus ohne jegliche Mitwirkung des Bauern in Vorschlag gebracht wird, da sich eben der Bauernstand als solcher noch nicht ausprägen können, um selbstständig vorzugehen, und für's andere, weil es gilt, daß die Landwirtschaft im Reichstag tüchtig vertreten sei, indem sie sich in einer nicht unbedenklichen Weise befindet und auf's allerernsteste bei den den Reichstag beschäftigenden Steuer- und sozialen Reformfragen theilhaftig ist, auch alle Ursache hat, wohl auf der Hut zu sein, daß ihr nicht unter den schönsten Nebenarten von „Freiheit, Gerechtigkeit und Erleichterung für das Volk etc.“ das Fell über die Ohren gezogen werde.

Für unsern Wahlkreis ist als Reichstags-Candidat der Freiherr Georg v. Wöllwarth aufgestellt und ich halte es aus verschiedenen Gründen für meine Pflicht, meinen landwirthschaftlichen Mitbürgern einiges über diesen Herrn zu sagen, da ich ihn genauer als irgend ein Bezirksangehöriger kenne. Seit dem Jahre 1866 denselben persönlich kennend, habe ich mit ihm zusammen von 1872 bis 79 jedes Jahr eine Woche an den Sitzungen des deutschen Landwirtschaftsraths Theil genommen, wobei die verschiedensten, die Landwirtschaft, namentlich auch die bäuerlichen Interessen berührenden Fragen zur Verhandlung kamen und wobei ich nicht nur Gelegenheit hatte, zu hören, wie sich Herr v. Wöllwarth in den Sitzungen ausdrückte, sondern auch manche dieser Fragen im persönlichen Austausch mit ihm durchzusprechen Veranlassung hatte. Auch die Stunden der Geselligkeit, wo man sich gerne gehen läßt, und wo man eben deshalb oft den deutlichsten Einblick in das Wesen eines Mannes thun kann, führten mich öfters mit ihm zusammen. Ich kenne ferner Hr. v. Wöllwarth aus seiner Thätigkeit als Beirath der k. Centralstelle für die Landwirtschaft, wobei es sich ja meistens in erster Reihe um die Interessen und das Wohl und Wehe des Bauernstandes handelt. — Nun ist Hr. v. Wöllwarth ein Adeltiger, und ich habe die Gewohnheit, den Angehörigen dieses, sowie überhaupt jedes Standes zwar nicht ohne Weiteres mit Mißtrauen entgegen zu treten, aber doch mit einer gewissen präventiven Vorsicht. Dieß habe ich auch bei Hr. v. Wöllwarth beobachtet, denn nicht jeder Adelige ist auch zugleich ein Edler. Aus dieser meiner velsährigen Bekanntschaft mit ihm heraus kann ich nun mit gutem Gewissen und in Wahrheit sagen, daß ich ihn nach Wissen, Charakter und Absichten als einen Mann habe kennen lernen, von dem ich nur mit größter Achtung sprechen kann, und ich habe namentlich die feste Ueberzeugung, daß durch ihn die landwirthschaftlichen und bäuerlichen Interessen, wo es gilt, gut und treu vertreten werden, ohne jeden selbstsüchtigen Hintergedanken. Ich trage deshalb auch kein Bedenken, euch Bauern des Bezirks aufzufordern, denselben eure Stimme zu geben. Ich weiß wohl, ihr seid etwas wahlmüde, was auch kein Wunder ist, aber überwindet eure Müdigkeit — wir müssen dieß ja auch oft bei unseren Feldgeschäften thun, warum hter nicht? — und wählet wie ein Mann Herrn Georg v. Wöllwarth, ihr werdet es nicht mit Grund bereuen! Macht damit die dießmalige Reichstags-Wahl zu einer Bauern-Wahl im doppelten Sinn und laßt euch nicht irre machen durch allerlei Verdächtigungen, die man euch gegen diesen Mann in die Ohren flüstert. Sie sind erlogen. Glaubet solchen ein offenes Auftreten scheuenden Verläumdern nicht, sondern eurem aufrichtigen Freund

Welzheim.

In den letzten Tagen ist mein Schubkarren abhanden gekommen. Der Besitzer wird gebeten, denselben mir wieder zuzustellen. Förder Freuninger.

Unübertrefflich bei Husten
Brustleiden, Leiserkeit, Asthma, Keuchhusten, Brustschmerzen ist seit 27 Jahren
Mayer's Brust-Syrup, echt bei
H. Hohly in Welzheim.

Technicum Mittweida.
(Sachsen). — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Welzheim.

Grosses Mützen- & Pelzwaarenlager.



Unterzeichneter empfiehlt sein best assortirtes Lager in **Pelz-Boa, Pelz-Mützen, Pelz-Handschuhen, Waschleder-Handschuhen, Glace- und Buckin-Handschuhen** zu den billigsten Preisen.

Namentlich mache ich auf eine **große Auswahl Tuch-Aufschlag-Mützen** aufmerksam, von 2 Mark an bis zu den feinsten Reise-Mützen, sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel billigst.

Benedikt Guberan,
Kürschner.

Frischgeschossene **Rehe und Hasen, Gais- und Bockhaut, Schaaffell**, sowie alle Sorten **Pelzwaaren** der Obige.
kauft wieder zu den höchsten Preisen

Welzheim.

Nähmaschinen-Geschäft

von **Felix Truckenmüller** in Schw. Gmünd.

Ich habe bei Herrn Kaufmann **W. Vohs** dahier eine **Niederlage** meiner **Nähmaschinen** errichtet.

Leistung und exakt. Ausführung derselben sind unübertroffen. Billigste Preise, auch werden sie gegen **Ratenzahlungen** abgegeben.

An die Wähler des 10. Wahlbezirks.

Aufgefordert von vielen Männern des Bezirks hat

Herr Rechtsanwalt **Eugen Stockmayer**
von Stuttgart

sich bereit erklärt, als **Candidat** für den Reichstag aufzutreten & beabsichtigt, sein Programm, welches der heutigen Nummer d. Bl. beiliegt, in öffentlichen Versammlungen zu begründen & zwar im Oberamt Welzheim

| | | | |
|----------------------------|-----------------|-------------------------------|--|
| Montag, 24. Okt., | Morgens 10 Uhr: | Kirchenkiruberg in der Krone. | |
| " " " | Mittags 1 " | Kaisersbach im Köhle. | |
| " " " | " 5 " | Rudersberg im Köhle. | |
| " " " | Abends 7 1/2 " | Welzheim im Gamm. | |
| Dienstag, 25. Okt., | Morgens 10 " | Alsdorf im Köhle. | |
| " " " | Mittags 1 " | Lorch bei Haug z. Bahnhof. | |
| " " " | Abends 5 " | Plüderhausen im Stern. | |

Wir laden alle Wähler des Bezirks ein, recht zahlreich in diesen Versammlungen zu erscheinen.

Das Comité für die Wahl **Stockmayers**.

Garantirt
kräftigste und verbesserte

Leinengarne und Gewebe

Silberne Medaille



liefert innerhalb 2—4 Wochen die
Flachs-, Hanf- und Abwergspinnerei
und mechanische Leinweberei

Schreckheim

Chrendiplom



Ulm a/D. in vollzähligem Metermesser; bei guten Münden 1875.
Rohstoffen vollständig frachtfrei. Zufolge neuer Einrichtung werden die Stoffe der ganzen Faserlänge nach versponnen.

Ausnahmeweise wird in diesem Winter Flachs, Hanf und Berg für Spinn- und Weblohn angenommen, jedoch nur dann, wenn das Spinnquantum mindestens 30 Pfund beträgt.

Die Vermittlung besorgen die Herren:

| | |
|--|--|
| M. Burr z. Falken in Gmünd. G. Schiepp , Fohnbote, Waldhausen. F. Schierle in Herlikofen. | A. Wörle , Rudersberg. J. G. Wahl , Plüderhausen. Sch. Kerler in Lorch. |
|--|--|

Welzheim.

Farrenverkauf.

Nächsten Donnerstag den 27. Okt. Vormittags 10 Uhr, als am hiesigen Viehmarkt, verkauft die Stadtgemeinde einen schweren zum Schlachten tauglichen Farren auf hiesigem Rathhaus.

Stadtpflege. **Hohly.**

Welzheim.

Unterzeichneter empfiehlt in schöner Auswahl einem hiesigen und auswärtigen Publikum

selbstverfertigte

Lizen-, Halblizen-, Gudschuhe und Stiefletten.

Christian Faude,
wohnhaft bei Bauer **Dietrich** hinter Seifenleder **Munz.**

Bon heute an kosten

| | |
|--|---------|
| 2 Kilo weiß Brod | 60 Pf., |
| 2 dto. schwarzes Brod | 52 Pf., |
| 1 Paar Wocken wiegen 100 Gramm. | |

Welzheim den 22. Oktober 1881.
Der Bäcker-Verein.

Photographie!

Heute Sonntag finden wieder Aufnahmen im Gasthaus zum **Bären** hier statt.


Seb. Huf,
Photograph in Schorndorf.

Landesgewerbe-Lotterie.

Bon den bei mir gekauften Loosen haben gewonnen:

| | |
|---------------------------------|-------------|
| Nummer 162733 den Gewinn | 206 |
| 162742 " " " | 2092 |
| 162745 " " " | 183 |
| 263771 " " " | 1341 |

Heinr. Chr. Bilsinger.



Bon heute an habe ich guten neuen **Wein** per Liter 50 Pf., sowie neuen **Most** per Liter 20 Pf. im **Ausverkauf.**

Schaf zur Sonne.

Geld-Sorten.

Frankfurt, den 20. Oktober 1881.

| | |
|--------------------------------|-----------|
| 20 Francen-Stücke | 16 17--21 |
| ditto in 1/2 | 16 13-- |
| Englische Sovereigns | 20 37--42 |
| Russische Imperiales | 16 71--75 |
| Dukaten | 9 58--63 |
| al marco | 9 61G. |
| Dollars in Gold | 4 22--26 |